Zeitschriften

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **133 (1967)**

Heft 10

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

die Tausende von Augen, die jeden Schritt der Deutschen zu beobachten schienen. Eine vielarmige Polizeiorganisation versah diesen Dienst: 45000 Beamte und Angestellte der Gestapo registrierten in 20 Leitstellen und 39 Stellen des Reiches sowie in sogenannten «Antennen» von 300 weiteren Leitstellen und 850 Kommissariaten der Grenzpolizei alle erkennbaren regimefeindlichen Regungen. 30 höhere SS- und Polizeiführer wachten an der Spitze von 65000 Mann Sicherheitspolizei und 2,8 Millionen Mann Ordnungspolizei über die Staatssicherheit. 40000 Wachtmänner versahen ihren Dienst in 20 Konzentrations- und 160 Arbeitslagern. 950000 Soldaten der im Jahre 1939 erstmals aufgestellten und später rapid ausgebauten Waffen-SS-Divisionen standen an der Seite der Wehrmacht und stellten mit ihren Verbänden den Kern des zukünftigen nationalsozialistischen Heeres dar. 100000 Informatoren (Spitzel) des Sicherheitsdienstes kontrollierten das Denken der deutschen Volksgenossen. Aber auch an den Universitäten und in Betrieben, auf Bauernhöfen und in Behörden war die SS durch ihre Mittelsmänner gegenwärtig. Mit der Zeit faßte sie auch auf wirtschaftlichem Gebiet Fuß: Im Osten, in den von Deutschland besetzen Gebieten, hielt die SS Fabriken in eigener Regie (und mit Arbeitssklaven) in Betrieb, und sie schickte sich auch an, in der Diplomatie des Hitlerschen Reiches durch ihre Gewährsleute mitzuspielen. Dabei fühlte sich die SS – laut Höhne – als eine neue Art religiöser Sekte, mit eigener Form und eigenem Brauchtum. Die «Geheimsekte» der SS ließ keinen Unbefugten in das Innere ihrer Organisation blicken: Die Schutzstaffel der Hitlerschen Diktatur sollte ein Mysterium bleiben, dem Staatsbürger unheimlich und unbegreiflich, gleich dem legendären Jesuitenorden, den die SS offiziell bekämpfte und doch bis ins kleinste Detail eifrig kopierte.

Besonders zwei Kapitel der Untersuchungen Höhnes erwecken unser besonderes Interesse. Die SS und die Außenpolitik stellen die Ohnmacht der Unbefugten in diesem wichtigen Instrument der Politik bloß, wobei auch Ribbentrop zitiert wird, der die Mitwirkung der SS in der offiziellen Außenpolitik des Dritten Reiches als eine gigantische «SS-Verschwörung» ihm gegenüber betrachtete. Das Kapitel über die WaffenSS widerlegt eindeutig die These der SS-Führer nach der großen Niederlage von 1945, wonach diese Truppe nichts anderes als ein vierter Wehrmachtsteil gewesen wäre. Höhne zitiert hier den Hitler-Ukas von 1938, in dem es schwarz auf weiß steht: «Die SS-Verfügungstruppe ist weder ein Teil der Wehrmacht noch der Polizei. Sie ist eine stehende bewaffnete Truppe zu meiner (Hitlers) ausschließlichen Verfügung. Als solche und als Gliederung der NSDAP ist sie weltanschaulich und politisch nach den von mir für die NSDAP und die Schutzstaffel gegebenen Richtlinien durch den Reichsführer SS auszuwählen.» Die Waffen-SS erntete in den diversen Feldzügen der Wehrmacht große Erfolge; sie wurde von 1943 an die Kerntruppe der deutschen Ostfront. Doch die militärischen Triumphe konnten darüber nicht hinwegtäuschen, daß sie dabei enorme Verluste hinnehmen mußte. 1943 lag bereits ein Drittel der klassischen Waffen-SS-Divisionen unter russischer Erde!

Höhnes Buch ist ein Standardwerk über ein wichtiges Kapitel des zweiten Weltkrieges. Bei einer eventuellen Neuauflage sollte man jedoch erwägen, die Anmerkungen, die sich jetzt gesondert gedruckt über 40 Seiten erstrecken, als Fußnoten einzuordnen, um dem Leser die Lektüre zu erleichtern. P. Gosztony

Das Beschwerderecht des Soldaten. Von Dr. iur. Dirk W. Oetting. Schriften zum öffentlichen Recht, Band 35. 180 S. Duncker & Humblot, Berlin 1966.

Die Konzeption des «Staatsbürgers in Uniform», der auch als Soldat die Rechte und Freiheiten des Bürgers behält, schafft ein Spannungsverhältnis zwischen bürgerlicher Freiheit und militärischer Disziplin und hat in der Bundesrepublik einem System vielfältiger Beschwerde- und Petitionsmöglichkeiten gerufen. Sie dienen dem doppelten Zweck des Rechtsschutzes für den Soldaten wie der Kontrolle und Überwachung des Dienstbetriebes. Der Verfasser untersucht die verschiedenen Mittel in Form einer kritischen Darstellung, die vorab den Juristen interessieren mag.

Militärisch allgemein interessant ist der Abschnitt über das Beschwerderecht in der Praxis. Die Problematik des Beschwerderechts besteht in der Bundeswehr so gut wie in unserer Armee. Die Beschwerde ist im allgemeinen sehr unbeliebt und wird aus falschem Korpsgeist wie aus einer Art «Unfehlbarkeitsdogma» von vielen Vorgesetzten als Auflehnung gegen die Disziplin abgelehnt. Bei der Truppe führen eine weit verbreitete Scheu vor Beschwerde und ein oft bedenklicher Mangel an Zivilcourage in vielen Fällen zum Verzicht, wo eine Beschwerdeführung soldatische Pflicht wäre. Es bleibt eine wichtige Aufgabe der militärischen Erziehung, den Soldaten zur Erkenntnis zu bringen, daß er mit der Beschwerde über Mißstände nicht nur sich, sondern der Gemeinschaft dient. Dazu ist allerdings erforderlich, daß ein Soldat, der sich zu Recht beschwert, belobt wird und daß ihm von seinen Vorgesetzten unbedingt Recht zuteil wird, wie dies ein Erlaß des Oberbefehlshabers des Heeres aus dem Jahre 1940 verlangt. G.Z.

Unmenschliche Erde. Von Josef Czapski. Mit einem Vorwort von Manès Sperber (aus dem Polnischen übersetzt von Willy Gromek). 468 Seiten. Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln/Berlin 1967.

Nachdem Hitler und Stalin die polnische Republik überrannt und militärisch besetzt hatten, gerieten Hunderttausende von polnischen Soldaten in die Gefangenschaft der beiden Diktatoren. Ihr Los war im nationalsozialistischen Deutschland nicht leicht, aber viel schlechter erging es ihnen in den Händen Stalins, der die gefangenen Polen in Konzentrationslagern und in Kerkern einsperren ließ. Als im Sommer 1941 Hitler Rußland überfiel und Stalin mit den Westmächten ins Bündnis trat, änderte sich der Status der Polen in der Sowjetunion. Am 14. August 1941 regelte das Militärabkommen zwischen General Sikorsky, dem exilpolnischen Ministerpräsidenten, und Stalin die Bedingungen für die Aufstellung einer polnischen Armee auf dem Gebiet der Sowjetunion. Sie sollte aus den gefangengehaltenen, verhafteten und deportierten polnischen Soldaten und Bürger erstehen.

Die Geschichte dieser Armeeaufstellung auf der «unmenschlichen Erde» der Sowjetunion ist der Gegenstand dieses Memoirenbuches von Rittmeister a.D. Josef Czapski. Es ist eine schonungslose Kritik am stalinistischen System und für uns ein bisher unbekanntes Kapitel des zweiten Weltkrieges, da über die Anfangsjahre der sogenannten Anders-Armee in westlicher Sprache kaum etwas veröffentlicht wurde. Czapski widmete sich in den Jahren 1941/42 im Auftrag des polnischen Armeestabes der verzweifelten Suche nach den verschollenen Kameraden, vor allem den Offizieren, der Armee von 1939, die man dringend bei der Neuaufstellung der Armee benötigte. Er drang in Moskau, Kuibyschew und Tschkalow zu den Spitzen des NKWD vor, lernte das Getriebe des menschen- und völkerzermalmenden russischen Systems kennen – und konnte die gesuchten 7500 Kameraden dennoch nicht finden. Rund 4000 von ihnen wurden erst im Jahre 1943 von den Deutschen in dem Massengrab Katyn entdeckt, das Schicksal der anderen blieb bis heute ungeklärt.

Aber das vorliegende Buch beschäftigt sich nicht nur allein mit der Geschichte der Katyn-Frage. Es gewährt dem Leser einen guten Einblick in die diversen Probleme einer Armeeaufstellung und erzählt das Schicksal dieser Armee von der Sowjetunion über den Irak, Palästine, Ägypten bis Italien, wo sie sich besonders bei den Kämpfen um Monte Cassino hervortat. P. Gosztony

ZEITSCHRIFTEN

Österreichische Militärische Zeitschrift Nr. 4/1967. Druck und Verlag Carl Überreuter, Wien.

Im Aprilheft dieser stets sehr anregenden Zeitschrift ist auf einige Artikel hinzuweisen, die bei schweizerischen Offizieren besondere Beachtung verdienen.

Dem überragenden aktuellen Thema Israel ist der dicht dokumentierte Artikel von W. von Weisl gewidmet, «Die Politik der Großmächte im Nahen und Mittleren Osten (mit einem Bericht über den Krieg Israels mit den arabischen Staaten)». Unsere Gebirgstruppe wird mit Interesse eine kurze Übersicht der historischen Entwicklung des zivilen und militärischen Bergsteigens bis 1914 lesen: W. Schaumann, «Alpinismus und Armee». Der Leser wird dann getrost feststellen, daß es in der alten Doppelmonarchie mit ihren überwiegenden Gebirgsgrenzen auch unsäglich viel Idealismus brauchte, gegen Unkenntnis aufzukommen und dem modernen Alpinismus in der Armee den gebührenden Platz zu ergattern.

Dem österreichischen Interesse für die schweizerische Landesverteidigung zuzuschreiben sind die beiden Beiträge von U. Lanz, «Die eidgenössischen Militärwerkstätten», und S. Rietzler, «Das Schweizer Festungswesen». WM

Adresse für Abonnements- und Inseratbestellungen, Grad- und Adreßänderungen:

Huber & Co. AG, Abteilung ASMZ
8500 Frauenfeld, Telephon 054 7 37 37
Postscheckkonto 85 – 10

Bezugspreise:

Jahresabonnement Fr. 18.–, Ausland Fr. 21.–
Einzelnummer Fr. 1.80 + Porto